

DER 35. MAI ODER KONRAD REITET IN DIE SÜDSEE 9+

von Erich Kästner



Es spielen v. l. Felician Hohnloser, Louisa Zander, Katharina Breier & Sebastian Reich

Regie Catja Baumann **Bühne & Kostüme** Christine Brunner-Fenz **Autor** Erich Kästner **Dramaturgie** Annalena Schott **Theaterpädagogik** Judith Franke, Magdalena Falkenhahn

Premiere 19.10.14 INSEL

JUNGES STAATSTHEATER KARLSRUHE
Karlstraße 49b
76133 Karlsruhe

Stand 3.11.14

Junges
STAATSTHEATER
KARLSRUHE

LIEBE LEHRERINNEN UND LEHRER,

die Theaterpädagogik des JUNGEN STAATSTHEATERS möchte Ihnen mit dieser **Materialmappe** zu unserer Produktion **Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee** für Kinder ab 9 Jahren einige Ideen zur Einbindung eines Theaterbesuchs in Ihren Unterricht geben. Sie kann Ihnen zur persönlichen Vorbereitung des Aufführungsbesuchs dienen, enthält Informationen zum Produktionsteam und gibt Anregungen zur Vor- und Nachbereitung mit Ihrer Klasse.

Bei **Mariam Ilbertz** können Sie Karten für Ihre Klasse buchen – wenn Sie noch nicht sicher sind, ob die Produktion für Ihre Schüler*innen geeignet ist, erhalten Sie bei ihr auch eine **kostenlose Lehrersichtkarte**, damit Sie sich selbst ein Bild machen können.

Mariam Ilbertz T 0721 20 10 10 20 **E-Mail** schulen@staatstheater.karlsruhe.de

Im Rahmen unserer pädagogischen Begleitung von Inszenierungen, bieten wir für unsere **Theaterstarter**-Partnerschulen altersgerechte **Workshops für Schulklassen** zur Vorbereitung an. Anhand praktischer Übungen erhalten Schülerinnen und Schüler einen eigenen Zugang zum Inhalt und der Ästhetik des Stücks. Wenn Sie Interesse an einem vorbereitenden **Workshop** haben sollten, geben Sie dies einfach bei Ihrer Kartenbestellung Bescheid. Für Klassen, die nicht von einer Partnerschule kommen, ermöglichen wir gerne ein **Nachgespräch** mit dem Ensemble im Anschluss an den Vorstellungsbesuch. **Mariam Ilbertz** vermittelt Sie gerne an die betreuenden Theaterpädagoginnen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen der **Materialmappe** und helfen Ihnen bei offenen Fragen gerne persönlich weiter.

Herzliche Grüße,

Judith Franke & Magdalena Falkenhahn
Theaterpädagoginnen
JUNGES STAATSTHEATER KARLSRUHE

KONTAKT

T 0721 725 809 25 oder 0721 725 809 23
E-Mail judith.franke@staatstheater.karlsruhe.de
magdalena.falkenhahn@staatstheater.karlsruhe.de

INHALT

Stück	4
Team	5
Presse	7
Material	8
Ideen zur Vor- & Nachbereitung	10

STÜCK

Konrad ist frustriert. Nur weil er gut in Mathe ist, hat er als Hausaufgabe einen Aufsatz über die Südsee auf. Ein Glück, dass es der 35. Mai ist – da muss der Mensch auf alles gefasst sein! – und Konrad den Nachmittag bei Onkel Ringelhut verbringt. Der ist nämlich Apotheker und kennt sich bestens mit fantasievollen Geschichten aus. Als dann auch noch das rollschuhlaufende Droschkenpferd Negro Kaballo in der Wohnung steht, kann die Reise losgehen. Durch den Wandschrank macht sich das Dreiergespann auf den Weg in die Südsee – denn auf diese Art dauert es weniger als zwei Stunden! Ihre Reise führt sie durchs Schlaraffenland, in dem körperliche Anstrengung und Arbeit verpönt sind, die verkehrte Welt, in der Kinder Erwachsene erziehen, Elektropolis, die elektronische Stadt, und an den Äquator, der der nicht rosten darf, bis sie endlich vor dem Westportal der Südsee stehen. Und da wird es nochmal richtig aufregend... Ein abenteuerlicher Ausflug, oder war alles doch nur ein Traum?

Von Träumen & Leidenschaften, so lautet das Motto der Spielzeit 2014/15. Was scheint für die Spielzeiteröffnungs-Premiere des JUNGEN STAATSTHEATERS demnach besser geeignet zu sein, als ein Plädoyer für Fantasie und die Lust am Welten entdecken und erfinden? Erich Kästner hat mit seinem Kinderbuch **Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee 9+** ein solches Plädoyer geschrieben. Konrad und sein Onkel nehmen das Publikum in der Dramatisierung von Regisseurin Catja Baumann und Dramaturgin Annalena Schott mit auf eine außergewöhnliche Reise, die nicht nur die Vorstellung / Gedanken des jungen Publikums beflügeln wird.

Die Stuttgarter Regisseurin Catja Baumann hat in der Spielzeit 2013/14 für das JUNGE STAATSTHEATER bereits erfolgreich das Weihnachtsmärchen **Die Weihnachtsgans Auguste 6+** auf die Bühne des KLEINEN HAUSES gebracht. Mit **Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee 9+** zeigt sie ihre erste Arbeit in der INSEL.

TEAM

Regie Catja Baumann

1980 in Tübingen geboren, studierte sie Theater- und Medienwissenschaften, Geschichte und Pädagogik in Erlangen und absolvierte ein Regiestudium am Mozarteum in Salzburg. Von 2005 bis 2009 war sie Regieassistentin am Theater Heidelberg und am Staatstheater Stuttgart. Im Anschluss arbeitete sie als freie Regisseurin u.a. am Nationaltheater Mannheim, Staatstheater Braunschweig, Theater Heidelberg und am Rheinischen Landestheater Neuss. Mit ihrer Inszenierung **La Linea – Die Grenze oder der Traum vom besseren Leben** am Staatstheater Stuttgart wurde sie 2010 zu den Lessing-Tagen am Thalia Theater Hamburg eingeladen. Von 2010 bis 2012 leitete sie die Spielstätte „Nord“ am Staatstheater Stuttgart.

Mit **Die Weihnachtsgans Auguste** zeigte sie 2013/14 erfolgreich ihre erste Regiearbeit am STAATSTHEATER KARLSRUHE.

Bühne & Kostüme Christine Brunner-Fenz

Christine Brunner–Fenz studierte Szenographie an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Professor Erich Wonder. Es folgten Assistenzen unter anderem an der Wiener Staatsoper, der Frankfurter Oper, dem Schauspiel Staatstheater Stuttgart, sowie dem Residenztheater München. Seit 2004 arbeitet sie frei als Bühnen- und Kostümbildnerin u. a. am Stadttheater Kiel, am Schauspiel Leipzig, bei den „Jungen Akteuren“ in Bremen, bei dem Jungen Ensemble Stuttgart, sowie bei freien integrativen Theaterprojekten.

Seit 2009 arbeitet sie regelmäßig am Theater der Altstadt Stuttgart mit Regisseur Wilfried Alt: 2009 **Lieben Sie Brahms?**, 2009 **Strike – heute Nacht schlagen wir zurück**, 2010 **GlaubeLiebeHoffnung**, 2012 **A Clockwork Orange**, 2013 **Kleiner Mann was nun?**, 2014 **Draußen vor der Tür**. 2014 zeichnet sie sich für die Kostüme der Oper **Otello** bei den Sommer- Opernfestspielen auf Gut Immling (Bayern) verantwortlich. 2013 waren ihre Kostüme in dem Kinofilm **Deine Schönheit ist nichts wert** von Regisseur Hüseyin Tabak in den österreichischen und türkischen Kinos zu sehen. Mit **Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee** arbeitet Christine Brunner-Fenz erstmalig für das JUNGE STAATSTHEATER KARLSRUHE.

Dramaturgie Annalena Schott

Annalena Schott wurde 1985 in der Schweiz geboren und ist in Überlingen am Bodensee aufgewachsen, schon dort erfolgten erste Begegnungen mit dem Theater. So war sie am Stadttheater Konstanz während ihrer Schulzeit und auch nach ihrem Abitur u. a. als Souffleuse und Regieassistentin beschäftigt. Sie hat deutsche und englische Literaturwissenschaft in Berlin, Cambridge und Würzburg studiert, wo sie neben ihrem Studium als Assistentin der Dramaturgie am Mainfranken Theater tätig war. Als Mitglied des freien Berliner Ensembles Kompanie unter der Leitung von Ulrike Stöck beteiligte sich Annalena Schott u. a. an Produktionen wie Lothar Trolles **Die 81 Minuten des Fräulein A.** und Günther Eichs **Träume**. Seit 2011 hat sie zudem die Leitung des Bereichs Theater der International Summer School der Schule Schloss Salem übernommen. Seit der Spielzeit 2013/14 ist Annalena Schott stellvertretende Leiterin des JUNGEN STAATSTHEATERS und Dramaturgin sowohl dort, als auch im Schauspiel.

Schauspielerin Katharina Breier

Sie wurde 1988 in Sindelfingen geboren und begann 2009 ihr Schauspielstudium am Max-Reinhardt-Seminar in Wien. Während ihres Studiums spielte sie unter anderem in **Karamasow – Eine Beichte** ihres Kommilitonen Josua Rösing und in der Stückentwicklung **In euren Augen** des Max-Reinhardt-Absolventen Jens Bluhm, die 2013 und 2011 zum Körper Studio Junge Regie eingeladen wurden. Seit der Spielzeit 2013/14 ist sie das neue Ensemblemitglied des JUNGEN STAATSTHEATERS. Nach **Stadt Land Fluss 10+**, **Mia schläft woanders 5+** und dem Klassenzimmerstück **Im Westen nichts Neues 13+** ist sie nun als Konrad in **Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee 9+** zu erleben. Im STUDIO ist sie als zweite Besetzung der Titelrolle in **Agnes** zu sehen.

Schauspielerin Louisa Zander

Die Berliner Louisa Zander, Jahrgang 1990, war während der Schulzeit Mitglied des Jungen Deutschen Theaters und sammelte dort in verschiedenen Workshops und Inszenierungen erste Erfahrungen. Mit der Produktion **Aussteigen auf freier Strecke** in der Regie von Sarah Jasinszczak nahm sie 2010 am Theatertreffen der Jugend in Berlin teil. Ihre Schauspielausbildung begann sie im darauffolgenden Jahr an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Während Ihres Studiums war Louisa Zander in diversen Inszenierungen ihrer Regiekommilitonen sowie in **Frühlings Erwachen**, Regie Karin Neuhäuser, am Thalia Theater Hamburg zu sehen. Seit der Spielzeit 2014/15 ist sie im Ensemble des JUNGEN STAATSTHEATERS engagiert und in der Spielzeit-Eröffnungsproduktion **Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee 9+** zu sehen.

Schauspieler Sebastian Reich

Sebastian Reich wurde 1982 in Filderstadt geboren. Er absolvierte seine Schauspielausbildung an der Freiburger Schauspielschule, die er im Jahr 2009 mit dem Diplom abschloss. Begleitend zu seinem Studium war Sebastian Reich von 2008 bis 2009 als Werkstudent am Theater Freiburg beschäftigt. Neben verschiedenen Engagements am Theater Freiburg war er außerdem bei den Musikfestspielen Potsdam, am Wallgraben Theater in Freiburg, beim Kultursommer Garmisch Partenkirchen sowie beim Theater Stadt.Land.Fluss. engagiert.

Neben seiner Arbeit am Theater spielte Sebastian Reich in verschiedenen Filmproduktionen, hält Lesungen und war bei Liederabenden und Tanzprojekten tätig.

Sebastian Reich ist seit der Spielzeit 2012/13 Ensemblemitglied des JUNGEN STAATSTHEATERS und hier unter anderem in **StadtLandFluss 10+**, **FrierSchlotterSchwitz 3+** oder **Neben mir 13+** zu sehen. In **Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee 9+** kann man ihn als Droschkenpferd Negro Kaballo erleben.

Schauspieler Felician Hohnloser

Der Heidelberger Felician Hohnloser, Jahrgang 1986, studierte an der Züricher Hochschule der Künste und arbeitete u. a. mit Herbert Fritsch. Mit dessen Inszenierung **Ibsen, die Sau** wurde er 2011 zum Theaterfestival „No Limits“ eingeladen. Hohnloser spielte auch den Leonardo in Lorcas **Bluthochzeit**, Regie Martina Eitner-Acheapong, wofür das Ensemble den Ensemblepreis Schauspielschultreffen Wien 2012 erhielt. Am Schauspielhaus Zürich war er als Geißpeter in Heidis **Alptraum** zu sehen, Regie Hannes Weiler. Mit **Der Bunker von Venedig**, Regie Matthias Rippert, wurde er 2013 zur Young Actors Week in Salzburg eingeladen. Beim Theatertreffen der Schauspielschulen in Berlin trat er als Franz in Fassbinders **Katzelmacher** auf, Regie Sabine Harbeke. Felician Hohnloser ist Mitglied der Künstlergruppe EINKOLLEKTI V. In der Spielzeit 2013/14 gehörte er dem Chemnitzer Schauspielstudio an. Zur Spielzeit 2014/15 wechselte er ans JUNGE STAATSTHEATER.

In **Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee 9+** kann man ihn als Onkel Ringelhuth erleben.

Ein bisschen viel Action im Schlaraffenland

Junges Staatstheater Karlsruhe mit Kästners Kinderbuchklassiker „Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee“

Von Georg Patzer

So ein Schlaraffenland ist eine feine Sache. Da kann man sich nach Herzenslust satt essen: Das Gras ist aus Lakritz, der See besteht aus Schokopudding, der Wasserfall aus Cola, Berge sind aus Marzipan, Äpfel und Birnen, Pflaumen und Kirschen wachsen an einem und demselben Baum, es gibt Pommes-Wälder, Sahnetortenbäume, Pizzapilze und Chips-Büsche. Und alles ohne Bauchschmerzen hinterher – einfach das Paradies. Naja, wenn man weniger als 250 Pfund wiegt, wird man als Schlaraffe nicht zugelassen. Ordnung muss sein.

Und dann gibt es noch die Versuchsstation: Sie hat „den Zweck, Einwohner von regem Temperament und lebhafter Fantasie angemessen zu beschäftigen, ohne dass sie sich anstrengen und dabei versehentlich an Gewicht verlieren. Was man sich hier denkt, entspricht in Wirklichkeit. Und natürlich probieren Konrad und sein Onkel, der Apotheker Ringelhuth, das sofort aus. Aber wünschen sie sich, was auch dem anderen gefallen könnte? Natürlich nicht: Konrad möchte, sein Onkel möge

so klein sein wie auf der Fotografie zu Hause. Und der Apotheker will, dass Konrad einen Wasserkopf bekommt. „Und grüne Haare. Und statt der Finger zehn Frankfurter Würstchen“. Beides geschieht. Der dicke Seidelbast, „elfmal sitzengeliebener“ Schulkamerad von Konrad und jetzt Präsident des Schlaraffenlands, meint: „So sind die Menschen.“

Mehr Hörspiel als märchenhafte Kulisse

Im Jungen Staatstheater Karlsruhe in der Insel hat die Theateradaption des Kinderbuchklassikers „Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee“ von Erich Kästner Premiere gehabt, für Kinder ab neun Jahren: Konrad, gut in Mathe, soll einen Aufsatz über die Südsee schreiben, weil er zu wenig Fantasie habe. Und weil am 35. Mai alles anders, magisch, ist, klettert er mit seinem Onkel und dem Pferd Negro Caballo durch einen Schrank in eine Märchenwelt, kommt in seltsame Länder und Städte. Unter der Regie von Catja Baumann wird dazu eine Menge Technik, Verkleidungsspiel und Action auf die Bühne ge-



Juchhu, wir spielen Südsee: Louisa Zander (links) und Katharina Breiter in der Karlsruher Insel. Foto: Grünschoß/pr

bracht. Die elektrische Stadt glänzt mit beleuchteten Hochhäusern, ein Stroboskop blinkt, riesige Bilder mit bunten Blumen werden aufgestellt.

Es gibt ein paar schöne Szenen, wie die Verwandlung des Onkels in den Wicht. Aber das sind Ausnahmen. Die Action, die von Sebastian Reich als Pferd (virtuos bis zum Hufe-scharren), Katharina Breiter als etwas zu lauter Konrad und Felician Hohmloser als Onkel (in mehreren Rollen Louisa

Auch das Schlaraffenland ist seltsam leer, ein paar bunte Esswaren hängen an drehbaren Gestellen, die später zu den Häusern in „Elektropolis“ werden. Der Überfluss ist pure Behauptung, und beim Stichwort „Südsee“ baumeln zwei Pflanzenornamente über der Bühne (Bühne und Kostüme: Christine Brunner-Fenz). „Um uns übervolle Orchideenwiesen (...). Es gab prächtige Paradiesvögel und kleine komische Tapire, schneeweiße Eichhörnchen und faustgroße Schmetterlinge in allen Farben“ – dies alles wird nur aufgesagt und mit Pappstellwänden illustriert. Die Szenen werden ohne jeglichen Spannungsbogen aneinandergehängt.

Dagegen kommen auch das Engagement und die Spielfreude der Schauspieler nicht an. Wie schön wäre es gewesen, das Staatstheater hätte die Zuschauer mit weniger Augenpulver und dafür mehr Konzentration ein wenig verzaubern können, bei so einem Buch voller Magie. So blieb die Aufführung dieses fantasievollen und auch sozialkritischen Klassikers (die Eltern werden in der „verkehrten Welt“ gequält, so wie sie ihre Kinder gequält haben) einfach zu langweilig.

MATERIAL

DER 35. MAI ODER KONRAD REITET IN DIE SÜDSEE

Vom Roman zum Bühnenstück

Der 35. Mai – Eine Ode an die Fantasie

1929 erscheint **Emil und die Detektive**, Erich Kästners erstes Kinderbuch. Bereits in der Vorrede zu diesem Klassiker, den noch heute jedes Kind kennt, erfahren wir, dass eigentlich eine andere Geschichte hätte erzählt werden sollen, nämlich eine über die Südsee. Zwei Jahre später erscheint sie und bleibt eine von Kästners weniger bekannten und gleichzeitig fantasievollsten Erzählungen für Kinder: **Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee**.

Ihr Protagonist Konrad kann gut rechnen, weswegen er eine Hausaufgabe erhält, die etwas fördert was er – so glaubt sein Lehrer – wegen seiner Leistungen in Mathematik nicht haben kann, nämlich Fantasie. Die Hausaufgabe heißt „Südsee“ und soll in Form eines Aufsatzes erledigt werden. Gleich zu Beginn des Romans erfährt der Leser, es ist der 35. Mai und damit alles möglich. So bietet Konrads Onkel Ringelhuth dem Neffen also seine Hilfe an und man begibt sich, gemeinsam mit einem rollschuhlaufenden Zirkuspferd ohne Anstellung, durch einen geschnitzten Schrank, der beim Onkel im Flur steht, auf Recherchereise Richtung Südsee. Ebenso unwahrscheinlich wie der Beginn der Geschichte geht es für das Dreiergespann weiter. Vom Schlaraffenland führt die Reise durch die Verkehrte Welt, die Stadt Elektropolis, in der alles vollautomatisch läuft, über den Äquator zur Südsee und schließlich zurück in Konrads Kinderzimmer. Dabei verbirgt sich in jeder Welt ein neues Abenteuer, das einen Aufsatz wert wäre. Kästners Roman ist eine Ode an die (kindliche) Fantasie, in der Pferde sprechen können, Klassenkameraden, die elf Mal sitzen geblieben sind, Präsident im Schlaraffenland werden und in der die Niagarafälle Strom für eine ganze Stadt und ihre Maschinen erzeugen, so das kein Mensch mehr arbeiten muss – außer man möchte.

Versteckte Kulturgeschichte – Ein Bildungsroman für Kinder

Kästner verwebt universale Kindheitsträume vom Schlaraffenland, Zeitkritik und versteckte Diskurse über Erziehung – wenn in der Verkehrten Welt Eltern von ihren Kindern erzogen werden, und zwar mit denselben fragwürdigen Methoden – so gekonnt, dass der philosophische Gehalt des Romans zwar stets mitschwingt, die Handlung jedoch weder bremst noch beschwert. Es wird erzählt, ganz ohne moralischen Zeigefinger des Erzählers oder Wertung, jede*r Leser*in macht sich sein eigenes Bild, anhand des Erlebens der Figuren. So scheint die Reihenfolge der Welten, welche Konrad, sein Onkel und das rollschuhlaufende Pferd Negro Kaballo auf ihrer Reise durchqueren zunächst auch nahezu willkürlich, kann aber ohne weiteres als kleine Kulturgeschichte oder Bildungsreise des jungen Protagonisten gelesen werden. Ganz basal, mit dem Fokus auf das leibliche Wohl geht es los im Schlaraffenland, einen geschichtlichen Exkurs erfahren die Figuren in der Burg der großen Vergangenheit (in unserer Inszenierung nicht umgesetzt), mit dem Hier und Jetzt und seinen moralischen Fragen ex Negativo setzt sich die Verkehrte Welt auseinander und mit Elektropolis begegnen wir einer Zukunftsvision mit all ihren Verführungen und Schrecken. In der Südsee angekommen geht es schließlich ums Private, um einen Sehnsuchtsort, darum sich das erste Mal zu Verlieben, aber auch ums Abschiednehmen – es gehört unweigerlich zum größer werden.

„Der Ernst des Lebens beginnt nicht erst mit dem Geldverdienen“

Bei allem, was Konrad und seine Begleiter erleben, ist frappierend, welche Ironie Kästner seinen jungen Leser*innen zutraut, wie es ihm aber gleichzeitig gelingt seinen jungen Helden, in seiner naiven Weltenwahrnehmung nie zu verraten. Es wird auch hier deutlich, was dem Kinderbuchautor Kästner ein umfassendes Anliegen war: Kinder ernst zu nehmen, in ihrem Fühlen und Wollen. Kästner lässt es seinen Erzähler im Vorwort zu **Das fliegende Klassenzimmer** so formulieren: „[Ich] nahm ein

Kinderbuch vor, das mir der Verfasser geschickt hatte, und las darin. Aber ich legte es bald wieder weg. So sehr ärgerte ich mich darüber! [...] Jener Herr will den Kindern, die sein Buch lesen, doch tatsächlich weismachen, daß die Kindheit aus prima Kuchenteig gebacken sei. Wie kann ein erwachsener Mensch seine Jugend so vollkommen vergessen, daß er eines Tages überhaupt nicht mehr weiß, wie traurig und unglücklich Kinder zuweilen sein können? [...] Es ist nämlich gleichgültig, ob man wegen einer zerbrochenen Puppe weint, oder weil man, später einmal, einen Freund verliert. Es kommt im Leben nie darauf an, worüber man traurig ist, sondern nur darauf, wie sehr man trauert. Kindertränen sind bei Gott, nicht kleiner und wiegen oft genug schwerer als die Tränen der Großen.“¹

Inszenatorische Umsetzung

In seiner Episodenhaftigkeit ist **Der 35. Mai** zum abendlichen Vorlesen perfekt geeignet: Jeden Abend eine neue Welt. Das Buch besteht aus vielen kleinen Abenteuern, die zusammen ein großes ergeben. Was einem raschen Einschlafen förderlich ist, stellt die dramatische Umsetzung des Stoffes vor das Problem einen übergeordneten Spannungsbogen, einen Rhythmus zu finden, der die Serialität erhält und doch eine zusammenhängende Geschichte erzählt, die nicht in ihre Einzelteile auseinanderfällt. Daher ist in der Bühnenfassung, die Regisseurin Catja Baumann für das JUNGE STAATSTHEATER geschaffen hat, die ein oder andere Textpassage, sogar eine ganze Welt dem Rotstift zum Opfer gefallen, um Raum zu schaffen für die Mittel, die auf der Bühne neben der erzählenden Sprache zum Einsatz kommen. Musik kann eine Stimmung schnell und sinnlich vermitteln, ohne dass darüber hinaus Worte nötig wären. Wenn der Schrank – auf unserer Bühne ein schwarzer Vorhang, der alles dahinter verdeckt – den Blick auf das Schlaraffenland freigibt, ertönt Musik, bei der man weiß: hier ist es lustig, hier ist es schön. Wenn Negro Kaballo nach dem Erhalt seiner Rollschuhe einen verzückten Tanz aufs Parkett legt, muss niemandem erklärt werden, dass es sich bei diesem Pferd um Europas besten Rollschuhhakt handelt. Auch das Licht spielt eine wichtige Rolle und zeigt uns blinkende Wolkenkratzer und Straßenschluchten, ganz ohne dass man darüber sprechen müsste. Nichtsdestoweniger bleibt Konrads Ritt in die Südsee eine Geschichte über das Erzählen, und so liefern sich die drei Hauptfiguren einen regelrechten Kampf um das Erzählrecht auf der Bühne. Mal sind sie außerhalb ihrer Geschichte, erzählen dem Publikum wie im Zeitraffer, was geschehen ist oder geschehen wird, mal stecken sie mitten in der Handlung und dann wird das, was sie sagen, vor ihren Augen Wirklichkeit – ganz genau wie auf Präsident Seidelbasts Versuchsstation im Schlaraffenland.

Annalena Schott

¹ Kästner, Erich: Das Fliegende Klassenzimmer. Hamburg 1985, S.10f.

IDEEN ZUR VOR- & NACHBEREITUNG

Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee ist eine Ode an die Fantasie und liefert zahlreiche Anregungen zur praktischen Auseinandersetzung mit dem Stück.

Die folgenden Übungen und Spielideen sind darauf ausgerichtet, Ihnen einige Ideen zur kreativen Einbettung des Vorstellungsbereichs in den Unterricht zu geben. Sie nehmen sowohl Bezug auf Elemente der Ästhetik – besonders das Entstehenlassen von Realitäten durch Erzählung – als auch auf verschiedene inhaltliche Aspekte – wie beispielsweise die suboptimalen Seiten der scheinbar utopischen Welten, die die drei bereisen.

Alle vorgestellten Spielkonzepte sind im Klassenraum zu realisieren, Tische und Stühle sollten dafür möglichst platzsparend an die Wände geschoben werden, damit eine große freie Fläche in der Mitte entsteht.

Wir möchten uns bei der **Premierenklasse** der Hebel Grundschule mit ihren Lehrerinnen Frau Thiemt und Frau Stoppe bedanken. Ihr Feedback und ihre Offenheit waren uns eine große Hilfe bei der Erarbeitung der Inszenierung und der Erstellung dieser **Materialmappe**.

Au ja, lass uns... – Gemeinsam eine Geschichte ausdenken und darstellen

In dem Moment, in dem Konrad und sein Onkel sich Welten ausdenken, entstehen sie – oftmals allein dadurch, dass sie selbst sofort das Erdachte spielen und sich in die unterschiedlichen Figuren verwandeln.

Wie einfach es sein kann, sich aufregende Welten auszudenken und diese gleich zum Leben zu erwecken, können die Kinder bei folgender Übung ausprobieren. Dabei können die Ideen – genau wie bei Konrad und seinem Onkel – auch immer ausgefallener und verrückter werden.

Schritt 1 Die Klasse steht im Kreis zusammen. Die Spielleitung beginnt mit einer ersten Spielvorgabe, zum Beispiel: „Wir steigen durch den Wandschrank und landen in einem dichten, dunklen Wald“. Die Klasse antwortet auf diese Idee mit „Au ja, lasst uns in einem dichten, dunklen Wald landen!“ Nun stellen alle Kinder die Situation am Platz szenisch dar, z. B. ducken sie sich, schieben mit ihren Händen imaginäre Äste und Blätter zur Seite etc.

Anschließend fragt die Klasse gemeinsam im Chor: „Und dann?“

Jetzt ist das Kind links neben der Spielleitung an der Reihe und denkt sich eine neue Situation bzw. Aktion aus, z. B. „Plötzlich kommt ein Schwarm Fledermäuse auf uns zugeflogen.“ Die Klasse stellt die neue Handlung wie oben dar usw. Der Vorgang wird solange wiederholt, bis alle Kinder an der Reihe waren. Dabei kann der Ort auch wechseln.

Schritt 2 Drei Kinder befinden sich in der Mitte des Kreises. Ein*e Schüler*in beginnt damit, ein Abenteuer in einer Fantasiewelt zu erzählen. Die beiden anderen Schüler*innen reagieren sofort auf das Erzählte und stellen dieses szenisch dar. Nach ein paar Sätzen wechselt die Erzähler*innenrolle, eine*r der anderen ist an der Reihe und führt das Abenteuer fort. Ist ein Abenteuer zu Ende erzählt oder der Ideenreichtum der Kinder erschöpft, werden die Spieler*innen in der Mitte ausgewechselt. Der Vorgang kann solange wiederholt werden, bis alle Kinder an der Reihe waren.

Zurück marschmarsch! – Ein Erzähl-Battle

*Im Schlaraffenland besuchen Konrad und seine Reisebegleiter die Versuchsstation des Präsidenten. „Was man sich hier denkt, entsteht in Wirklichkeit.“ – Das lassen sich Konrad und sein Onkel nicht zweimal sagen und wünschen sich gegenseitig allerhand verrückte Dinge an den Hals. In ihrem Erfindungsreichtum versuchen die beiden, sich gegenseitig mit ihren Ideen zu übertrumpfen. In der folgenden Übung können die Schüler*innen selbst in einem Erzähl-Battle gegeneinander antreten.*

Die Klasse wird in Paare eingeteilt, die sich gleichmäßig im Raum verteilen. Person A denkt sich jeweils etwas aus, was Person B tun muss bzw. was dem*derjenigen passiert, z. B. „Alle deine Knochen werden zu Gummi“ oder „Ein Bienenschwarm schwirrt um einen Kopf herum.“ Person B reagiert auf das Gesagte und führt es aus. Wenn er*sie davon genug hat, beendet er*sie den Zauber mit dem Spruch „Zurück, marschmarsch!“ Nun darf Person B sich etwas Verrücktes für Person A ausdenken. Der Vorgang wird beliebig oft wiederholt. Die Herausforderung sollte für die Schüler*innen sein, dass sich keine Idee wiederholt und sie sich immer neue Aufgaben einfallen lassen. Je nach Belieben kann die Spielleitung zunächst bestimmen, dass lediglich Dinge genannt werden, die die Spielpartner*innen tatsächlich ausführen können, z. B. „hüpfte durch den Raum wie ein Frosch“ oder „wisch die Tafel“. Mit der Zeit dürfen die Aufgaben abstrakter und fantastischer werden, so dass sich die Schüler*innen kreative Wege überlegen müssen, wie sie das Gesagte darstellen.

Perfekte Welten – Erdenken von Utopien

Alle Welten, durch die Konrad, Onkel Ringelhuth und Negro Kaballo reisen, haben auf die eine oder andere Art utopische Züge. In der folgenden Übung können sich die Kinder damit auseinandersetzen, welche Ideen sie selbst für eine perfekte Welt haben und wie ein Leben in dieser aussehen würde.

Schritt 1 Die Klasse stellt oder setzt sich im /in einen? Kreis. Reihum sagt jedes Kind in einem Satz, wie die eigene perfekte Welt aussieht. Zum Beispiel „In meiner Welt ist alles Essen umsonst. / In meiner Welt sind alle Straßen Achterbahnen.“ Die Ideen werden in jeweils einem Wort auf einem großen Plakat gesammelt.

Schritt 2 Jedes Kind bekommt ein DIN A5-Kärtchen ausgeteilt. Auf dieses kann jede*r noch einmal die eigene Lieblingswelt ausführlicher beschreiben. Was machen die Menschen dort besonders gerne? Wie sieht die Landschaft aus? Was passiert im Alltag? Auch diese Kärtchen können nochmal vorgestellt, oder in der Mitte gesammelt werden.

Schritt 3 Aus den Welten werden dann entsprechend der Klassengröße so viele ausgesucht, dass sich eine Dreiergruppe jeweils mit einer Welt beschäftigen kann. Jede Gruppe baut nun drei Standbilder mit Titel zu ihrer Welt.

Bei einem Standbild werden die Kinder zu einem lebenden Foto, indem sie sich in unterschiedlichen Positionen zueinander hinstellen und einfrieren. Ziel der Standbilder sollte es sein, eine Idee davon zu bekommen, was es in dieser Welt alles gibt oder was die Menschen in dieser Welt alles machen können. Die Standbilder werden dann mit Titelanzeige vorgeführt, was besonders gut funktioniert, wenn jedem Bild ein klarer Anfang und ein klares Ende gesetzt werden.

Variation Die Kärtchen werden gemischt und wieder an die Schüler*innen ausgeteilt (sodass niemand das eigene bekommt) mit der Aufgabe, ein Bühnenbild auf Grundlage des Kärtchens zu der jeweiligen Welt zu malen. Dabei kann besonders darauf geachtet werden, welche besonderen Begebenheiten ein Bühnenraum mit sich bringt: Können Elemente sich öffnen? Wo können Requisiten oder Personen versteckt werden? Welches Bühnenteil kann gleichzeitig oder nacheinander verschiedene Dinge darstellen?

Erwachsene sind... – Ein Raumlauf mit lauten Gedanken

In der verkehrten Welt erziehen Kinder missratene Erwachsene. Hierbei wird unter anderem deutlich, was die Kinder im Stück an Erwachsenen frustriert. Das ist eine Situation, die jedes Kind kennt und gleichzeitig gibt es vieles, was verlockend daran ist, selbst erwachsen zu sein. In der folgenden Übung ist Raum, den Erwachsenen nach Herzenslust die Meinung zu sagen.

Schritt 1 Die Schüler*innen laufen einzeln durch den Raum. Dabei kann man sich vorstellen, dass der Raum eine Eisscholle ist. Damit diese das Gleichgewicht hält und nicht alle ins Wasser fallen, muss der Raum gleichmäßig genutzt werden. Damit sie an bestimmten Stellen nicht wegschmilzt, ist es wichtig, nicht im Kreis zu gehen, sondern immer wieder neue Wege zu finden.

Schritt 2 Beim Laufen vervollständigt jedes Kind murmelnd den Satz „Erwachsene sind cool, weil...“ und nach einigen Minuten „Erwachsene sind doof, weil...“. Die Spielleitung kann sich dabei schon einzelne Sätze ins Ohr flüstern lassen.

Schritt 3 Nun wird ein Stuhl als Bühne in die Mitte des Raums gestellt. Alle laufen weiter gleichmäßig durch den Raum. Auf ein Klatschen der Spielleitung hin, frieren sie ein. Die Spielleitung bestimmt ein Kind, das seinen Satz auf dem Stuhl sagen darf, dazu eine Geste macht und in dieser einfriert. Die restliche Klasse ist unterstützendes Publikum, kopiert die Geste und friert ebenfalls ein. Nach einer weiteren Runde Raumlauf ist das nächste Kind an der Reihe.

Die verkehrte Welt – Standbilder bauen

Konrad und Onkel Ringelhuth erleben eine Unterrichtsstunde in der Verkehrten Welt.

Schritt 1 Gemeinsam versucht sich die Klasse, an die Ereignisse zu erinnern. Was geschieht mit Herrn Sauertopf? Was tut er seinem Sohn an? Was ist seine Meinung dazu? Wie wird er erzogen?

Schritt 2 Die Klasse stellt sich nun im Kreis zusammen, drei Freiwillige werden ausgewählt, die als Spieler*innen für die Standbilder in der Mitte zur Verfügung stehen. Gemeinsam baut die Klasse die soeben erinnerten Erziehungsmaßnahmen von Herrn Sauertopf in drei aneinanderhängenden Standbildern nach. Dafür macht die Klasse Vorschläge, was in den einzelnen Bildern gezeigt werden soll und welche Körperhaltungen / Posen die drei Spieler*innen in der Mitte einnehmen sollen. Die Spielleitung hilft der Klasse bei der Entscheidungsfindung und unterstützt die Spieler*innen in der Mitte dabei, die ausgewählten Positionen einzunehmen.

Beispiel:

- Standbild 1 Herr Sauertopf wird angeklagt
- Standbild 2 Er ist uneinsichtig
- Standbild 3 Er wird bestraft

Schritt 3 Anschließend wird die Klasse in Kleingruppen eingeteilt (3-5 Kinder). Jede Gruppe soll nun überlegen, wie die Szenen im Stück anders hätten verlaufen können (welche Erziehungsmaßnahmen / Lösungen wären möglich gewesen?). Die Schüler*innen stellen ihre Lösungsvorschläge ebenfalls in drei aneinanderhängenden Standbildern dar, wobei sie jedem Standbild einen Titel geben. Für die Präsentation der Standbilder kommt die Klasse wieder im Kreis zusammen, nacheinander zeigt jede Gruppe ihre Ergebnisse in der Mitte, wobei sie zunächst den Titel ihres jeweiligen Standbildes sagen und dieses dann darstellen. Nach der Präsentation aller Standbilder wird gemeinsam im Klassenverband besprochen, welche Lösungen / Möglichkeiten ihrer Meinung nach am besten wären und warum.

Erwachsene Erziehen - Darstellung von Gewalt auf der Bühne

Die verkehrte Welt und besonders die Erziehung des Fleischermeisters beinhaltet Konflikt und körperliche Gewalt. Es kann daher hilfreich sein, sich im Anschluss an den Vorstellungsbesuch mit der Darstellung von Gewalt auf der Bühne auseinander zu setzen.

Schritt 1 Die Klasse erinnert sich zunächst gemeinsam, wie die Gewalt erlebbar war. Neben den Erzählungen waren es vor allem die Schläge auf den Hinterkopf, die der Fleischermeister als Strafe bekam.

Schritt 2 Jetzt kann gemeinsam überlegt werden: Warum fand das Ganze versteckt statt? Wurde der Mann wirklich geschlagen? Wie sind die Geräusche entstanden? Ideen hierfür werden gemeinsam gesammelt.

Schritt 3 Nun kann gemeinsam überlegt werden, was Möglichkeiten gewesen wären, um die Szene sichtbar zu zeigen. Hier können einige Bühnen-Varianten ausprobiert werden.

- A) *Schattenboxen.* Die Kinder stellen sich zu zweit gegenüber. Als Vorübung halten sie die Handflächen mit etwa fünf Zentimeter Abstand vor die Handflächen des Gegenübers, so als befände sich zwischen ihnen ein Spiegel. Ein Kind gibt nun die Bewegung vor und das andere folgt. So entsteht eine gemeinsame Abfolge an Gesten und Richtungen, wobei beide aufeinander achten müssen.
In einem zweiten Schritt folgt ein Kampf in Zeitlupe. Auch hierbei bleiben die Paare voreinander stehen. Die Bewegungen erfolgen abwechselnd und immer so, dass das Gegenüber nicht wirklich berührt wird.
- B) *Haare ziehen.* Ohne Schmerzen kann man eine andere Person an den Haaren durch den Raum ziehen. Person A legt Person B dafür eine Hand flach auf den Kopf. B legt eine Hand auf As Hand und umklammert mit der anderen Hand As Handgelenk. Von dieser Hand aus wird die Bewegung gesteuert -B drückt A also am Handgelenk in die Richtung, in die scheinbar gezogen wird.
- C) *Ohrfeige.* Das klatschende Geräusch einer Ohrfeige kann gut erzeugt werden, wenn man nah am Gesicht des Gegenübers vorbei in die eigene Hand klatscht. Die*der Geschlagene legt gleichzeitig die Hände vor das Gesicht. Diese Bewegung verdeckt, dass hier kein Kontakt bestand.

Elektropolis – Die Roboter-Klassen-Maschine

In Elektropolis wird alle Arbeit von Maschinen erledigt. Wofür bräuchte die Klasse eine eigene Maschine und wie sähe diese aus? Wenn sich eine Maschine gefunden hat, wird sie aus ihren Einzelteilen zusammengebaut. Sie hat maximal so viele Teile, wie Kinder in der Klasse sind.

Für den Bau der Maschine fängt ein Kind an, das sich vor die Klasse stellt und eine Bewegung mit einem dazugehörigen Geräusch macht und dieses ununterbrochen wiederholt. Ein zweites stellt sich dazu und macht ebenfalls eine Bewegung und ein Geräusch. So wird die Maschine weiter gebaut, bis alle Kinder mitmachen. Dabei beziehen sich Geräusch und Bewegung immer auf das Kind davor. Wenn die Maschine so einen Moment gelaufen ist, kann sie von hinten nach vorne wieder abgebaut werden, sodass am Ende wieder das erste Kind sein Bewegung noch einmal zeigen kann, bevor sich die Maschine aufgelöst hat. Alternativ kann die Maschine auf Anfeuern der Spielleitung hin immer schneller laufen, bis sie schließlich explodiert.

Tip Die Bewegungen und Geräusche nicht zu komplex wählen, da sie eine ganze Weile auch in Kombination mit anderen Geräuschen beibehalten werden. Eventuell kann auch das Tempo erhöht oder verlangsamt werden. Hierbei kann die Spielleitung das Tempo wie ein*e Dirigent*in vorgeben und die Kinder somit unterstützen.

Was ich am 35. Mai in der Südsee erlebt habe – Ein Erlebnisaufsatz

Im Stück haben die Kinder gesehen, was Konrad in der Südsee alles erlebt – wie er seine Erfahrungen jedoch in seinem Aufsatz beschreibt, wird in der Inszenierung nicht mehr gezeigt. Die perfekte Möglichkeit, die eigene Fantasie spielen zu lassen!

Im Anschluss an den Vorstellungsbesuch bekommen die Schüler*innen die Aufgabe, Ihre Beobachtungen in einem Erlebnisaufsatz über die Südsee zu verschriftlichen: Wie sieht es in der Südsee aus? Wem ist Konrad auf der Reise dorthin alles begegnet? Was hat er alles erlebt?

Anschließend oder in der nächsten Schulstunde werden die Aufsätze eingesammelt und können entweder vorgelesen oder ausgestellt werden.

Feedback – Ein Aufstellungsspiel

Wie beim Raumlaf (S. 11) beschrieben, gehen die Kinder durch den Raum. Wieder steht ein Stuhl in der Mitte als Bühne. Ein Kind stellt sich auf den Stuhl und trifft eine Aussage zum Stück. „Besonders spannend fand ich... / Ich habe nicht verstanden...“. Die übrigen Kinder positionieren sich nun zu der Aussage im Raum. Wer zustimmt, steht sehr nah am Stuhl, wer ganz anderer Meinung ist, weit weg. Wenn sich alle Kinder positioniert und sich einen Überblick über das Stimmungsbild gemacht haben, bewegen sich alle wieder durch den Raum, bis sich der*die Nächste auf den Stuhl stellt.